



V. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 8.

Nr. 104.

Siegen, Mittwoch, 4. September

1889.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den
Monat September werden von allen Postanstalten,
den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Nationalliberale Frier auf dem Auerbacher Schloß.

Auerbach a. d. W., 1. Sept. Der Auszug der national-liberalen Vereine von Darmstadt, Mannheim, Worms, Mainz, Offenbach und Frankfurt a. M. nebst Parteigenossen aus Hessen, Baden, der Pfalz, Preußen und anderen deutschen Landestheilen auf das Auerbacher Schloß fand als Vorfeier des Sedantages, heute unter Theilnahme von Tausenden patriotisch gesinnter deutscher Männer und unter Vorantritt einer Militärmusik, von dem freundlichen in buntem Festschmuck prangenden Auerbach und bei echtem lange nicht gekannten Kaiserwetter durch das herrliche Hochstädter Thal programmgemäß statt. Um 3 Uhr begann die eigentliche Feier im Schloßhof unter freiem Himmel mit der Begrüßung der Versammlung durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Comités Rechtsanwalt Schmel, welcher in letzter Stunde für den erkrankten, um das Zustandekommen des Festes hochverdienten hies. Landtagsabg. Wolfsehl-Darmstadt eingetreten war. In herzlichen Worten hieß derselbe die Versammlung willkommen und nahm Gelegenheit bei dem Hinweis darauf, daß der entscheidende Tag von Sedan mit seiner weltgeschichtlichen Bedeutung nur möglich gewesen durch das Aufgehen aller Sonderinteressen in dem Gedanken der stark machenden Einheit, zu betonen, daß gerade die nationalliberale Partei zur Pflanzung der Selbstlosigkeit und der Vaterlandsliebe berufen sei. Sodann erteilte er dem Oberbürgermeister Dr. Miquel-Frankfurt, „dem Manne, der sich des ungetheilten Vertrauens und der höchsten Sympathien der Partei erfreut, dem alle Herzen in Jubel entgegenzuschlagen, dem hochgeehrten und gefeierten Führer“ das Wort zur Festrede. Jubelnd begrüßte bestieg Dr. Miquel die Rednerbühne. Redner gedachte zunächst in Worten voll Kraft und Begeisterung der gewaltigen Kämpfe und Siege des Jahres 1870-71, die unter der glänzenden Führung Wilhelm I. zu einem Frieden geführt, der ruhmvoller und folgenreicher gewesen, als alle Friedensschlüsse vorher und uns das deutsche Reich in achtunggebietender Macht wiedergegeben. Erhebend und Muth und Vertrauen für die Zukunft stärkend war dann der Rückblick, den Redner auf die fast zwei Decennien umfassende Entwicklung unserer inneren Verhältnisse auf dem Boden und der Schutze des Reiches seit jenen unvergleichlichen Tagen gab: Versöhnt sind die alten Stammesfeindlichkeiten mit dem Einheitsgedanken, beseitigt die Schranken der Arbeit, des gewerblichen Verkehrs und des Handels; auf weiten Gebieten bereits durchgeführt, auf anderen bevorstehend die Einheit des Rechts, mächtig unser Volkstheer, immer mächtiger werdend unsere Flotte, beide neben den durch die Weisheit des Kaisers und die Staatskunst des Kanzlers geschaffenen Bündnissen mit starken Freunden den Frieden Europas garantirend, und dann im Schutze dieses Friedens nach Außen die freischaffende Entwicklung nach Innen, die namentlich den weniger Bemittelten zu Gute gekommen mit der unauslöschlichen Vereintung

im Lohnstreit, dem gleichen allgemeinen Stimmrecht, sowie der Sorge für die Invaliden und Altersschwachen. Freilich ist es nicht leicht gewesen, das Errungene zu bewahren. Neidische Nachbarn von außen, kleinlicher, die Sonderinteressen über die Allgemeinheit stellender Sinn im Innern, haben die Freunde des Vaterlandes hin und wieder mit Sorge erfüllt. Allein das deutsche Volk hat in den kritischen Tagen, so bei den letzten Reichstagswahlen die Situation erfaßt und seine Schuldigkeit gethan; unsere Jugend ist gewillt in echter Vaterlandsliebe das begonnene Werk weiterzuführen, und unser junger Kaiser steht vor uns thätig und festgewillt und das Vertrauen des Volks zu ihm ist gewachsen von seinem ersten Kaiserwort an: der Fürst ist der erste Diener des Staates, bis zum Ende jener denkwürdigen Reisen von Land zu Land, welche die Größe der Nation wiederspiegelt haben in dem glanzvollen Empfang Wilhelm II. bei den befreundeten Völkern. Darum: „Kaiser und Reich“, ihm folgen wir treu, zu ihm stehen und fallen wir und daß zum Gelübniß an diesem feierlichen Tage erheben wir den tausendstimmigen Ruf: Se. Maj. der Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!“ Mit jubelnder Begeisterung stimmte die Versammlung ein, um dann stehend die Nationalhymne durch die Hallen brausen zu lassen. Stürmische Rufe des Beifalls und der Zustimmung hatten fast nach jedem Satze die Miquel'sche Rede unterbrochen, sie begleiteten auch die zündenden Worte des Reichstagsabg. Prof. Dr. Morquardien-Erlangen, welcher auch ein jubelnd aufgenommenes Hoch ausbrachte auf die deutschen Fürsten, welche in jener entscheidenden Zeit der deutschen Sache treu und aufrichtig gethan waren. Vorab jubelte die Erinnerung an die in Frankfurt a. M. aufbewahrte goldene Bulle Kaiser Karls des Vierten, die aufgerichtet worden sei auf dem ersten deutschen Reichstag in der Stadt Metz, die damals deutsch gewesen und nach Jahrhunderten wieder deutsch geworden, die gute deutsche Stadt, in der unser Kaiser vor wenigen Tagen bei seiner Anwesenheit gezeigt, daß Straßburg eine deutsche Stadt wieder sei und immer bleiben werde. Darauf brachte der Reichstagsabg. Dissen-Mannheim ein Hoch auf den Reichstagskanzler Fürsten Bismarck und den Grafen Moltke, und begeistert folgte die Versammlung seinen berechneten Worten, als er jenen mit seinem klaren, durchdringenden Blick und seiner unergründlichen Energie als den erhabenen Gewinn schilderte, den das alternde Europa als neue Großmacht müsse gelten lassen, und diesen bezeichnete als den großen Schlachtdenkmal und -Leiter, der die Errichtung des deutschen Reiches mitten in Feindesland ermöglicht und auch unser Heer, dem er trotz seines hohen Alters heute noch angehöre, zu dem ersten der Welt gemacht, dafür sorgend, daß die glorreichen Traditionen, die er geschaffen, fortleben von Generation zu Generation. Auch Reichstagsabg. Scipio-Mannheim wurde auf der Rednerbühne nicht endenwollenen Hochrufen empfangen. Redner dankte zunächst für den jubelnden Empfang, für den er dankbar sein müsse, um so mehr als hier der Wahlkreis sei, der ihn in den Reichstag gesandt habe. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterlande, das sich sicher und mächtig weiter entwickeln möge als in Fort des Friedens, als eine Bürgschaft für die Entwicklung

der deutschen Eigenart, zum Besten eines pflichttreuen Volkes, zum Besten der Kultur der Welt, ungetrübt von Mißgunst, Parteilichkeit und Nörgelei. Oberbürgermeister Büchler-Worms wies darauf hin, daß an dem heutigen Tage, an welchem die Größe des Reiches in so berechneten Worten geschildert worden, das Herz nicht vergehen werden dürfe, welches uns die nationalen Güter erkämpft habe und sie jetzt schütze, der deutschen Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande, des Stolzes und der Hoffnung der Nation, des Schreckens der Feinde, ihrer wollten wir uns freuen, obwohl sie uns von mancher Seite mißgönnt werde, und ihr gelte daher sein dreifaches Hoch. Reichstagsabg. Büchlin-Wachenheim (Pfalz) brachte sein Hoch der deutschen Jugend, Deutschlands Zukunft und Hoffnung, Reichstagsabg. Böhm-Offenbach der Bergstraße und ihren göttlichen Bewohnern, namentlich den Bürgern von Auerbach für ihren festlichen Empfang. Oberbürgermeister Mann-Darmstadt sprach in volkstümlicher Weise auf die nationalliberale Partei, und Thorebeck-Mannheim, der 1. Vorst. des nat.-lib. Vereins in Mannheim, auf die deutsche Einheit, wie auf die Führer der Partei, die sie zu erhalten ernstlich bemüht sind. Außer den genannten Rednern waren noch anwesend die Landtagsabg. Geinich-Frankfurt und Meyler-Frankfurt, aus Württemberg der Reichstagsabg. G. Siegle und Commerzienrath Widenmann. Die Zahl der Festtheilnehmer belief sich auf 4000, darunter waren aus Mannheim allein 900. Nach Schluß der eigentlichen Feier setzte sich ein bewegtes Leben in den Wirthschaftslokalen Auerbachs bis in die späten Nachstunden fort, welches bewies, daß die heutige Festversammlung wie ihre Vorgängerinnen ihr gutes Theil dazu beigetragen, nationale Gesinnung und Vaterlandsliebe zu stärken zum Besten unseres deutschen Volkes.

Tagesnachrichten.

Berlin, 2. Septbr. Der Kaiser reiste heute am frühen Morgen in das Mandersbergelände des Gardcorps in der Laufz, traf um 9 Uhr 10 Minuten mittels Sonderzuges in Jęznik ein und wurde auf dem Bahnhof von dem commandirenden General des Gardcorps v. Meerfeldt-Hülseffem mit seinem Stabe, dem Landrath Prinz Carolath, dem Kreisaußsich und anderen Spitzen der Civilbehörden empfangen. Der Kaiser reist heute Abend um 7 Uhr von Langheinerdorf nach Potsdam zurück. Ueber den Empfang des Kaisers in Jęznik berichtet die N. A. Z.: Auf dem Bahnhofe von Jęznik ist zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein mit grünem Tannenreis ausgeschlagenes Zelt errichtet worden, welches die deutsche Kaiserkrone auf der Spitze ziert. Rosen des Herbstes heben sich von dem dunkleren Grün der Tannen wirksam ab. „Willkommen in Jęznik!“ diese Anschrift ist in schöner Ausführung angebracht worden, um Sr. Majestät den Gruß der ganzen Volkshaus auf den ersten Blick entgegenzubringen; hinter dem Bahnhof aber, wo Sr. Majestät zu Pferde steigen wird, um sich zum Feldmanöver zu begeben, ist eine Ehrenpforte mit der Aufschrift: „Willkommen in der Niederlausitz!“ als erster Gruß des Landes angebracht worden, welches der Kaiser

Sinnsprüche.

Brach! nicht heute; morgen will
Dieses oder das ich thun.
Schweige doch bis morgen still,
Sage dann: das that ich nun!

Fr. Rüderl.

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Er sollte diese Briefe geschrieben, sollte uns betrogen haben? fragte ich voller Staunen und Schrecken.

Ich zweifle nicht daran, daß er die Kunst versteht, alle Handflächen nachzuahmen, verfehle der Major, doch wie es geschehen konnte, daß er so viele geheime Dinge weiß, daß selbst der Fürst von Dessau sagt, er habe den Teufel im Leibe, bleibt unbegreiflich.

Ha! rief ich, wenn er ein solcher Betrüger ist, so kann ich mir dies gut genug erklären. Er hat Heferscherler gehabt, die ihm Geheimnisse zutrug und verlaufen.

Ihr wißt davon, theuerste Charlotte, rief Dumoulin mit vor Freude funkelnden Augen, Ihr kennt diese Heferscherler?

Ich erschrak vor der Nachgier in seinem Gesicht. Es sind nur Vermuthungen, antwortete ich, bringt deswegen nicht weiter in mich.

Sein Mißtrauen erwachte. Man wird ihm seine Geheimnisse schon herauslocken, sagte er und wehe dann denen, die mit ihm unter einer Decke stecken. Haben wir den Burschen erst beim Fell, so findet sich alles Andere.

Meint Ihr denn, das Ihr ihn habt? fragte ich.

Er sah sich um. Wenn die Jungfer Charlotte ihm nicht so ein leibhaftiges Briefchen geschrieben hätte, dürfte es wohl schwer halten. Doch Ihr wißt noch nicht, wenn Ihr diese Reise nach Cleve zu danken habt. Ich meldete dem Könige daß es kein ander Mittel gäbe, den Patron über die Grenze zu bringen, als Euch nach Cleve zu senden, auf daß Ihr ihn zu einem zärtlichen Besuche einladet.

Dazu habt Ihr mich ausersehen? rief ich unwillig, und indem

mir einfiel, was der Fürst von Dessau gesprochen, fügte ich hinzu:

Ein Gehhund zu sein, dafür dünke ich mich zu gut!

Oh! verfehle er mit seinem abscheulichen Lachen, und das Blut flieg ihm in den Kopf, gefüllt es der hochgeden Jungfrau etwa besser, dem zärtlichen Herrn Chevalier beizustehen? Er nahe, er hat Euch sein allerliebstes Herz getreulich aufbewahrt. Seufzer genug nach Euch habe ich gehört, und als ob er meinte, er könne mein Herz damit durchbohren und mein Blut vergiften, hat er mir tausendmal erzählt, wie er Euch über alle Maßen liebe und niemals von Euch ablassen wollte. Ihr könnt wohl denken, welche Freude ich dabei empfand, und wie ich dem Könige nichts Besseres raten konnte, als Euch hierher zu schicken.

Und als mein Brief kam? unterbrach ich ihn.

Der Gesandte wußte schon, wie der am besten in die Hände des verliebten Herrn gelangte. Ganz verklärt sah er aus vor Vergnügen, verbarg ihn aber vor ihm, doch konnte er mich nicht täuschen. Ich merkte, was er vorhatte, als er um mich her heuchelte und schmeichelte, und traf meine Anstalten. Mein theuerster Major, sagte er, endlich bin ich soweit, in wenigen Tagen nach Berlin ausbrechen zu können, wohin mich meine Sehnsucht längst zieht; zuvor jedoch muß ich noch einmal nach Amsterdam, um eine kostbare Sache von dort abzuholen, welche für mich bereit liegt. Erwartet mich in zwei Tagen zurück, dann reisen wir.

Er machte es mir süß, bedauerte es so innig, daß ich ihn nicht begleiten könne, und sprach so vertraulich, ein Heiliger hätte ihm glauben müssen; doch ich, Jungfer Jablonskian, ich, der Gehhund, der Bluthund an seinen Fersen, ich glaubte ihm nicht. Ich ließ ihn reisen, obwohl ich wußte, Tod und Verdammniß erwarteten mich, wenn er mir entkäme. Ich war mit Allem zufrieden, was der Schelm an Lug und Trug für mich eronnen, denn ich kannte seine Schliche, ich wußte, daß er nicht nach Amsterdam zu dem Herrn Grosspensionair der hochmüthigen Republik reisen würde, sondern in Cure Liebesarme, liebwertheste Jungfer. Kaum war er fort, so sah ich zu Noß, und da bin ich, eher als er, um ihn zu empfangen.

Und was — was wollt Ihr mit ihm? fragte ich erschrocken. Was ein Gehhund mit seinem Wild wollen kann, verfehle er höhnend. Nein! will ihn zerreißt!

Nein! nein! rief ich meine Hände aufhebend, thut es nicht. O, warum habt Ihr das gethan! Wenn Ihr mich liebtet, müßtet

Ihr Euch vor aller Theilnahme an solchem Werke bewahren. War es nicht genug, wenn wirklich dieser Herr von Clement so schlechter Thaten fähig ist, ihn zu lassen, wo er sich befand? War er dadurch nicht auf immer von uns getrennt; und wurde nicht damit von selbst Alles gelöst, was mich an ihn gebunden hatte?

Denkt Ihr nicht an meine Ehre! rief er mich unterbrechend, denkt Ihr nicht daran, daß der König mir den Befehl gab, ihn zu begleiten und ihn nach Berlin lebendig oder todt zurückzuführen? Ha! Und denkt Ihr nicht daran, daß dieser saubere Herr mich und Euch schändlich betrogen hat, daß er mich mit Schimpf und Schmach bedeckt hat?

Und indem er das sagte, hörten wir einen Wagen rollen und vor dem Hause still halten. Er kommt! fuhr er fort, er ist da, haltet ihn auf und schweig bei Eurer Seligkeit! Ich bin schnell wieder hier.

Ich bitt' Euch! sprach ich zitternd und ihn festhaltend, handelt großmüthig und edel. Stürzt ihn nicht ins Unglück! — wartet ihn, laßt ihn entfliehen — oder ich —

Er preßte meine Hand mit großer Gewalt und sah mich mit flammenden Blicken an. Seid Ihr von Sinnen! rief er. Hölle und Teufel! Entfliehen! Wenn ein Wort über Eure Lippen kommt, sollt Ihr es büßen. Im Namen des Königs befehle ich Euch, diesen Cleenden festzuhalten! — Charlotte! — Der wilde Ton, in welchem er dies hervorrief, zerschmolz, indem er meinen Namen ausproch, seine Stimme wurde weich und schien zu beben. Gleich darauf war er in dem Gange verschwunden, und statt seiner hörte ich rasche Schritte. Die Thür that sich auf, und Herr von Clement trat herein. Als er mich erblickte, warf er seinen Hut fort und öffnete seine Arme. Der Mantel fiel von seinen Schultern, sein freudstrahlendes schönes Gesicht lächelte mir voll Liebe und Entzücken zu.

Meine innig geliebte Mademoiselle Charlotte! rief er: Gott sei Dank! daß ich Sie wieder sehe. Gott sei Dank! daß ich bei Ihnen bin. — Er ließ sich auf die Knie nieder und küßte meine Hände, dann sprang er auf und rief: Ihr Brief hat mich hergetrieben, ich mußte kommen und Sie sehen, mußte Ihnen sagen, daß ich Sie nicht vergessen habe, niemals vergessen werde; daß ich um Gnade und Vergebung bitte, wenn es so schien, als könnte die zärtliche Sehnsucht nach meiner angebeteten Charlotte sich vermindern.

durch seinen Besuch beehrt. Auf dem zweiten Waldwege, der vom Bahnhof nach Dorf Zehnitz führt, sind zahlreiche Ehrenportien errichtet, und zwar jede einzelne von einer besonderen Dorfsgemeinde. Dunkel Tannengrün ist zur Ausschmückung und zu den Guitlandern verwendet und weiße wie rothe Asten von den Dorfsmädchen eingeflochten worden, gewiß mit gar manchem Gedanken an den erlauchtesten Gast, zu dessen Ehre all der reiche Schmuck bereitet wurde. Der Weg ist mit Reis bestreut. Die Sonne lacht vom Himmel herab; durch den herrlichen Wald, der sich zu beiden Seiten des Weges über diesem dichtgeflächelten Wäldchen, bricht ihr Strahl und zeichnet Lichter und Schatten auf den gelben Reis und läßt die Farben der Fahnen und Fähnlein leuchtender werden und weckt überall dieselbe Freude über das „Kaiserwetter“. Unendlich war der Jubel der begeisterten Menge, als Se. Majestät der Kaiser dem Mandorfeld zuzog. Durch die lange Kette der Krieger- und Bürgervereine, die mit ihren Fahnen und ihrer kleidsamen Tracht ein anmuthiges Bild darboten, durch das nicht endenwollende Spalier von Einheimischen und Fremden ging der Ritt Sr. Majestät des Kaisers und Königs zum Mandorfeld. Draufendes Hurrah ertönte am Bahnhofe an und pflanzte sich, eine donnernde Stimmenwelle, die Se. Majestät als treuer Gruß seines Volkes begleitete, fort und fort. Lächer und Hülfe wurden geschwenkt, kurz alle jene äußerlichen Zeichen der Huldigung dargebracht, auf welche sich der Herrscher beschränken muß, um dem Kaiser seine Liebe und Verehrung zum Ausdruck zu bringen.

Berlin, 3. Sept. Der Kaiser unternahm heute früh mit der Kaiserin einen Spazierritt. Im Laufe des Vormittags hörte Se. Majestät die Vorträge der Chefs des Marine- und des Militärkabinetts, nahm dann militärische Meldungen entgegen und empfing den amerikanischen Militär-Attache James G. Sandford. Oberstallmeister v. Rauch wurde Nachmittags empfangen.

Die Bemühungen beteiligter Kreis- und Gemeindebehörden, die Aufhebung des Schweißens-Einfuhrverbots zu ermöglichen, werden in umfassendster Weise fortgesetzt. Zu den schriftlichen Gesuchen gesellt sich vielfach die Abordnung beteiligter städtischer Behörden. Die Vorstellungen werden unter Hinweis auf die vielfachen Nothstände, welche das Verbot im Gefolge hat, erläutert. Es sind erneute Erhebungen angestellt und Erzeugnisse im Gange, welche wohl ein milderes Verfahren für die nächste Zeit in Aussicht stellen.

Paris, 2. Sept. Das XIX. Siècle behauptet, Boulanger werde sich in der Woche vor den Wahlen hier dem Gerichte stellen.

Die Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung in Frankreich seit dem Kriegsjahre 1870 niemals so ungünstig gewesen wie 1888; die Zahl der Eheschließungen ist zurückgegangen, der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen ist so gering wie in keinem der vorhergehenden Jahre, und wenn die Zahl der unehelichen Kinder in Abzug gebracht wird, kann von einer Zunahme der Bevölkerung überhaupt nicht gesprochen werden; schon jetzt ist von einer Vermehrung der Bevölkerung in der Hälfte aller Departements keine Rede, und es ist begreiflich, wenn alle weitsichtigen Vaterlandsfreunde mit größter Sorge auf diese eigenthümliche Erscheinung blicken, welche bei jedem Volke die gerechtesten Bedenken wachrufen muß, ganz besonders aber bei einer Nation, die ihre militärische Leistungsfähigkeit in der höchsten Weise anspricht. Wenn sich die französische Nation nicht wieder an die früheren Sitten zurückgewöhnt, so wird in Walde die Zeit eintreten, in der die Bevölkerung nicht imstande ist, den Ansprüchen der Militärs nachzukommen, auch wenn man die Anforderungen, welche an die körperliche Größe der Mannschaften gestellt werden, noch weiter heruntersetzt, als dies schon bisher der Fall war.

London, 2. Sept. Gestern Nachmittag fand im Hyde Park ein große Versammlung der streikenden Dockarbeiter statt, welcher 150 000 Personen beiwohnten. Burns und andere Führer der Streikenden hielten Reden, worin sie den festen Beschluß der Dockarbeiter betonten, den Ausstand weiterzuführen, bis die Forderungen bewilligt seien. Beträchtliche Geldsummen wurden unter den Anwesenden zu Gunsten der Streikenden gesammelt. Die Ruhe blieb durchaus ungebrochen.

London, 3. Sept. Die Directoren der Dockgesellschaften lehnten heute die von den Reedern gestellten Forderungen ab, versprachen jedoch, sofort in Erwägung zu ziehen, ob es möglich sei, zu einer Vereinbarung zu kommen. Die Zahl der Ausstehenden beläuft sich jetzt auf 180 000. Der Führer Burns erklärt, daß, wenn die Reederei ihre Schiffe nach Southampton senden um sie dort laden und ausladen zu lassen, er selbst dort-

Ich habe nicht darauf gerechnet, daß Sie nach Cleve kommen würden, Herr von Clement, antwortete ich verwirrt und glühend. Sie haben nicht darauf gerechnet? antwortete er traurig. Konnten Sie denken, daß ich Ihrer Einladung widerstehen würde? Aber ich fürchtete — ich dachte — Nein, ich habe Sie nicht eingeladen!

Was dachten Sie? fragte er. Daß — daß Sie — daß Ursachen vorhanden wären, welche Sie abholten mußten, nach Preußen zurückzukehren.

Er schwing einen Augenblick und schien in meinem Gesicht zu lesen, das sicherliche voller Unruhe, Angst und Bestürzung war. Allerdings, erwiderte er darauf langsam und nachdenklich, giebt es Ursachen, welche mich abhalten könnten, mich in die Gewalt eines Despoten zu begeben, der das Gute, daß ich ihm erzeigt, leicht wohl mit Bösem vergilt. Die Niederlande sind die Freistadt für alle Verfolgte. Rein noch so mächtiger Gebieter vermag dort das Recht anzuklopfen; der Schutz der Gesetze gilt dort für Alle. Und ich besitze Freunde, Mademoiselle Charlotte, die mich beschützen und nicht dulden würden, daß mir ein Leid geschehe.

Dann hätten Sie diese Freistadt nimmer verlassen sollen.

Auf kurze Zeit nur, versetzte er, nur um Sie zu sehen, meine Ehre, nur um Ihnen zu sagen, daß ich Sie mehr liebe als jemals. Und wenn ich nur gekommen wäre, fuhr er fort, indem er meine Hand ergriß und mich zärtlich anblickte, um Sie anzusehen, mich in dies Land der Freiheit zu begleiten? Der despotische König hat mein größtes Glück von meiner Rückkehr nach Berlin abhängig gemacht, allein eine Stunde reicht hin, seine Gebote zu verstoßen. Eine Stunde von hier ist die Grenze. Mein Wagen steht an der Thür; was hindert meine angebetete Charlotte, mich auf ewig glücklich zu machen.

Ein Mixren wie von Wasser vor dem Hause oder auf der Treppe brachte mich Entsetzen zum Ausbruch. Um des allmächtigen Gottes willen! rief ich, so leide ich es vermocht und dabei am ganzen Körper bebend, indem ich Arme und Hände aufhob, fliehen Sie, Herr von Clement, die Soldaten sind da!

Welche Soldaten? fragte er zweifelnd.

Fort! schrie ich, Sie sind verrathen. Hier hinaus, in den Gang, die Hintertreppe hinab! — durch den Garten fort!

Mixrende Schritte näherten sich der Thür. Ich zog ihn heftig, und er folgte mir nach, indem sein Gesicht die Farbe verlor und einen Ausdruck des Schreckens annahm.

Retten Sie mich! flüsternte er, verbergen Sie mich! —

Es war zu spät. So wie ich den Ausgang öffnete, sah ich Dumoulin, welcher davor stand, und bei dessen Anblick Herr von Clement zurückwich.

Sie haben mich nicht erwartet? sagte der Major.

Nein mein Herr, antwortete der Chevalier, indem er sich zu fassen suchte.

hin gehen würde, um den Ausstand zu verkünden. Den Ausständischen ist eine Summe von 3000 L. aus den Colonien zugegangen.

Janibar, 3. Sept. Der Sultan hat beschloffen, eine Gesandtschaft nach Berlin zu senden, um den Kaiser zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. Die Mitglieder der Gesandtschaft, welche heute von hier abreisen sollen, sind Mohamed Suleiman Mendrie und Sanot Ben Hamid.

Die II. Gewerbe-Ausstellung des Kreises Siegen.

V.

* Siegen, 4. September.

Wenn man die in ihren Haupttheilen immer noch so stattlich wie bei der Eröffnung sich präsentirende Ausstellung heute durchwandert, findet man hier und da inzwischend ausgefallene Lücken, findet Firmen ergänzt, die man bei der ersten Umschau vermisse. Mit Bedauern, sie seiner Zeit nicht gefunden zu haben, geht man vorüber, denn eine vollständige Nachlese zu halten, wäre doch ein zu großes Stück Arbeit. Doch auch übersehen wird mitunter ein Gegenstand im Verzeichniß, den man sich schon vorgemerkt hat, und zu diesen letzteren gehört: 100) ein Haargemälde, ausgestellt von Herrn Karl Ritz, ein sehr feineres Stück Arbeit und 101) eine Reibekloppmaschine und ein Mittelpunktsucher der Firma Friedr. Steuber. Letztere Gegenstände sind oder werden patentirt und sollen äußerst praktisch und brauchbar sein. Ein unter Nr. 110 des Katalogs aufgeführtes Nachservice des letztgenannten Ausstellers dagegen ist uns nicht zu Gesicht gekommen.

Wir nehmen nunmehr die Ausstellung im großen Saal als für unsere Berichterstattung erledigt an und lenken die Schritte zu der Umgebung der Halle. Auf dem Wasen rechts zieht dann sicher unsere Blicke auf sich: 102) ein Grabgitter und ein Grabkreuz, ausgestellt von Friedr. Müller in Allenbach, der auch noch mit andern Gegenständen, zwei Thürfüllungen und einem Blumenständer von Schmiedeeisen die Ausstellung besetzt hat. Prächtige Kunstschmiedearbeiten zeichnet namentlich die beiden erlgenannten Gegenstände aus, die Verzierungen, wie z. B. die auf den vier Capfeilern des Gitters befindlichen Blumensträuße, aus der Hand geschmiedet. Alles sehr hübsch, sehr ansprechend. Nur wünschten wir die angewandten bunten Farben, namentlich auch an den Blumen hinweg. Das Einfache ist immer das Schönere, namentlich wo es sich um Graberschmuck handelt. Auf der links befindlichen Seitenpartie steht: 103) ein stattlicher Wägebalken der Firma Fr. Hinderthür, welche auch die nahe dabei befindliche bronzene Gartenfontaine ausstellt, die mit verschiedenartigen Strahlen, je nach dem aufgesetzten Ausflußstück, die ganze Umgebung reizvoll belebt. Wahre Ueppigkeit von Rührissen und Gurten liegen hier im Gras, geschickt von Freunden der Ausstellung und vielfach bewundert. Hier haben auch die Herren Gärtner: 104) August Badem, 105) Fr. Willh. Wiczorek, 106) Richard Pöggendorf-Weidenau, 107) Wilhelm Wobig-Vilchenbach, 108) Albert Haid ihr Bestes geleistet; namentlich die Pflanzengruppen der beiden ersten, den Wasen zierend, sind brillant zu nennen, sämtliche Pflanzen von Gesundheit strotzend, die Blattpflanzen mit kräftig entwickelten Farben, die blühenden Pflanzen mit Wäthen bedeckt. Nicht minder schön sind die Pflanzengruppen am Eingang der Halle, die graciösen Palmen, die reizenden, großblättrigen Begonien, die von Herrn Haid angestellten, inzwischend meist verblühten Exemplare von Lilium lancifolium rubrum und Lilium auratum. Von letzterer herrlichsten aller Arten stand auch ein Prachtexemplar draußen an der Wand der Halle, wie wir hörten Eigentum eines Herrn in Gilsenbach. Die Wäthen mit dem köstlichen Duft waren zu seltener Größe entwickelt, die Farben ungewöhnlich frisch. Ein Entzücken jedes Blumenfreundes. — Der meisterrhaften Vindereien des Herrn Wobig, wie auch der übrigen Herren haben wir schon in einem früheren Berichte rühmlichst gedacht. Schade nur, jammerliche, daß sie so rasch dahin welken, die zarten, farbenreichen Kinder Flora's! Mit der Silbernen Medaille wurden die beiden erlgenannten Gärtner für ihre Leistungen belohnt. — Eine äußerst wirkungsvolle Decoration tritt dem Besucher beim Eintritt in die Halle von der jenseitigen Wand entgegen. Vor einer prächtig ausgetheilten Fahnengruppe zeigt sich der orantische Löwe (die richtigen Farben sind, irren wir nicht, der goldene Löwe im blauen Felde mit silbernen Steinen bestreut), darunter die Wäthe unseres Kaisers, aus Palmen sich erhebend, die Pflanzengruppe arrangirt von Herrn Wiczorek. — Doch wir verzichten für den Augenblick auf einen Besuch der Halle und wenden uns nach dem Bretterthuppen rechts, wo zwar der unscheinbare, aber mit der wichtigste Theil der Ausstellung, die landwirthschaftlichen und zu der Landwirthschaft in Beziehung stehenden Geräte ihren Platz gefunden haben. Wagen,

Ich glaube es gern, fuhr Dumoulin fort; inzwischend trifft es sich glücklich, daß Sie nicht nach Amsterdam, sondern nach Cleve fuhren.

Ich hoffe, versetzte Herr von Clement, daß ich reisen kann, wogin ich will.

Zu meinem Bedauern nein, sagte Dumoulin. Sie werden jetzt nach Berlin reisen.

Bin ich ein Gefangener? fragte der Chevalier, und der Blick, mit welchem er mich dabei ansah, bezeugte seine Bortwürfe und seine Verachtung.

So wahr mir Gott helfe! schrie ich weinend auf, ich habe nichts davon getobt.

Nein, sagte der Major, sicherlich nicht, und wenn es nach diesem schönen Frauenzimmer gegangen wäre, würden Sie jetzt in dem Garten und auf und davon sein. — Auf Befehl Seiner Majestät verhafte ich Sie, Herr von Clement, doch sollen Sie anständig behandelt und in Ihrer Kutsche unter meiner und anderer weniger Herren Begleitung nach Berlin geschafft werden, wenn Sie nicht etwa Widerstand leisten.

Die würdige Haltung des Chevaliers lehrte zurück; er verbogte sich mit Anstand und sagte mit seinem feinen Lächeln: Widerstand würde Thorheit sein, und da ich überdies die Absicht hatte, mich nach Berlin zu begeben, wie Sie dies wissen und wie es nicht anders sein konnte, liebwertheste Jungfer Charlotte, so bin ich Sr. Majestät sehr verbunden, mir eine so angenehme Gesellschaft zu geben, wie den Herrn Major und seine Freunde, welche ihm gewiß gleichen.

Hier sind diese schon! versetzte Dumoulin, und die Thür aufreißend, zeigte er auf die Dragoner, welche mit gezogenen Schwertern draußen standen.

Ich hoffe, theuerste Mademoiselle Charlotte, sagte Herr von Clement sich zu mir wendend, daß diese Herren mir wenigstens Zeit gestatten werden, um von Ihnen Abschied zu nehmen.

Eine Stunde sagte der Major bestimmt und kalt, und indem er sich mir näherte, sagte er hinzu: diese wird hinreichen, um die hochedle Jungfer — weiter hörte ich nichts, denn ich lief meinem Onkel entgegen, der mit dem Ausdruck tieffter Niedergeschlagenheit hereintrat, und warf mich in dessen Arme.

(F. f.)

Die Zeitkrankheit „Neurasthenie“.

Von Dr. Rahmann.

Separat-Abdruck aus dem „Universum“, illustrierte Familienzeitschrift. (Schluß.)

Was die uns hier mehr interessirende spezielle Behandlung der Neurasthenie anlangt, so ist es ja ein Unglück, daß dies Kapitel der Heilkunde so lange vernachlässigt war und sich der Heilmittel-schwindel desselben bemächtigen konnte. Gerade weil Seitens der

Pflege, Etagen, Gäßel- und Futterstreichmaschinen, Sensen, Wiesenbeile und -Schaufeln, Haden, Knippen, Hohlhaken u. s. w. finden sich hier, mehrfach prämiirt, so: 113) ein Viehhäus von J. Hinkel in Langenholdinghausen, sehr originell mit einem zu verengenden oder zu erweiternden Flugloch ausgestattet, ganz ohne Mühe zu handhaben, und von dem berühmten Altmeister der hiesigen Zimerei, Herrn Spies in Langenholdinghausen, bezüglich seiner guten gesundheitlichen Wirkung auf die Viehhäuser erklärt. — Es würde zu weit führen, wollten wir auf die Einzelheiten dieser großen Ausstellungsgruppe, deren Gegenstände sich vielfach wiederholen, näher eingehen. Aus allen Theilen des Kreises wurden dieselben gesandt; viel schönes blaues Eisenwerk, viel sauber bearbeitetes Holzgeräth präsentirt sich aufs Beste. Siegener Aussteller sind hier nur ganz vereinzelt vertreten; im Verzeichniß finden wir nur zwei hiesige Firmen. — Auch die rühmlichst bekannte Wärmeschutzmasse von: 114) Herrn A. Siebdrat findet sich hier vorgeführt in der bekannten Weise als Umhüllung von Rohren etc.; daneben: 115) Plasterseife des Herrn Heinrich Hagen, muster-gültig in Form und Material. Ein College des Herrn Hagen, der Pfastermeister Reeh in Dillenburg, erhielt für eine ähnliche Collection dieser Tage in Köln die Silberne Medaille zuerkannt. — Einige Jahre an einem Ding zu arbeiten und dann um einige Tage zu spät auf die Ausstellung zu kommen, dies Malheur hatte: 116) Herr W. Irle-Lohe, der mit einer niedlichen Dampfmaschine, einem zierlichen, höchst exact aus der Hand gearbeiteten Silburt-Triebwerk von 1/4 Pferdekraft herantam, als eben der Herr Oberpräsident in der Ausstellung erwartet wurde. Im Schweiße seines Angesichts setzte er im Vereine mit seiner jungen Frau das wie ein Spinnradchen gehende Werk in Gang. Viel bewundert zwar, konnte doch von seiner Prämierung die Rede sein. Es ist kläglich zu haben und empfiehlt sich seiner sauberen Arbeit wegen vielleicht als Demonstrations-Object für eine Schule.

Vermischtes.

— Münster, 2. Sept. (Gräßliches Unglück.) Heute ereignete sich hier ein gräßliches Unglück. Gegen 1/2 11 Uhr Nachm. ertönte die Feuer-sigale. „Die Hölische Dampfmaschine brennt“, hieß es. Alles lief nach der Brandstätte. Dort bot sich dem Beschauer ein schreckliches Bild. Der Dampfessel war explodirt, die Trümmer flogen weithin auf die Straße, das Feuer züngelte allenthalben zum Dach hinaus. Bis auf die Entfernung von 200 m im Umkreise wurden die Häuser durch die auseinandergerissenen Mauertheile beschädigt. Leider wurde bald zur Gewißheit, daß auch Menschenleben zu Grunde gegangen sind. Der Weiler Herr Köpfer wurde todt in der Stube von herbeieilenden Mannschaften gefunden. Seine Mutter und sein Sohn sind verwundet, die erstere soll ihren Verletzungen erliegen sein. Unter den Trümmern der Wäthe ist der Obermüller begraben, er hatte sich erst vor zwei Monaten verheirathet. Außer ihm sind noch eine Reihe von Arbeitern der Fabrik und Passanten der anliegenden Straße zugetroffen oder weniger beschädigt. Dadurch, daß infolge der Mittagspause die Bureau-beamten und Arbeiter abwesend waren, ist wahrscheinlich von allen eine schlimme Gefahr abgewandt worden. — Wenn die Schuld an diesem furchtbaren Unglück trifft, ist zur Zeit noch nicht festzustellen.

— Düsseldorf, 2. Sept. Ueber einen Eisenbahnunfall berichtet der „Düss. Anz.“. Gestern Mittag wurden die Bewohner und Passanten der Friedrichstraße in eine ungeheure Aufregung versetzt, indem sich dort an derselben Stelle derselbe Eisenbahnunfall wiederholte, welcher im Anfange der 70er Jahre stattgefunden und seitdem eine gewisse historische Berühmtheit erlangt hat. Der um 12 1/2 Uhr fällige Expresszug nach Berlin fuhr mit voller Kraft durch den Bahnhof, zertrümmerte den eisernen Press-balken, durchbrach die Mauer mit Gitter und fuhr quer über die Friedrichsstraße bis auf das Trottoir am Rheinischen Hofe. Die Straße war durch die Locomotive und die beiden Wagen hinter ihr in ihrer ganzen Breite abgesperrt. Wenn man die Frequenz dieser Straße um diese Tageszeit in Betracht zieht, so ist es fast ein Wunder zu nennen, daß Niemand überfahren worden ist. Auch von den Passagieren wurde Niemand verletzt und vom Zugpersonal nur der Locomotivführer. Den Schrecken der Zuginsassen aber kann man sich denken. Von einem Mitreisenden wurde uns erzählt, daß er, als der Zug an dem Stationsgebäude hurburchfuhr, eine Gefahr vermuthend, auf die Seitenbahn sprang; dann erfolgte ein sehr starker Stoß, als die Maschine die Hindernisse durchbrach, der Wagen nahm aber keinerlei Schaden. Sofort wurden die Räumungsarbeiten in Angriff genommen. Man hob die Maschine und die Wagen vermittelst Winden empor und legte Schienen unter, um auf ihnen den Zug in den Bahnhof zurückzubringen. Gegen 7 Uhr war die Straße wieder frei. Von der Wucht des Anpralls geben die Trümmer der Mauer und die wie Glas zerplitterten Gitterstäbe des umgerannten Pressbalkens Zeugnis.

(R. 3.) — (Achtzehn erst dreizehnjährige Herren) waren es, welche, tabellos schwarz gekleidet und angezogen mit weißen Kravatten und weißen Handschuhen und das Haupt mit dem glänzenden Cylinder bedeckt, sich freitags Abend in der neunten Stunde auf dem Perron des Bahnhofs einfanden und durch ihre würdevolle Haltung nicht geringes Aufsehen erregten. „Wer kommt an?“ — diese und ähnliche Fragen, so erzählt das „Berl. Tgl.“, ertönten alsbald aus dem sich immer mehr vergrößenden Kreise der Neugierigen, welche sich um die geheimnißvollen Anstömmlinge versammelten, bis nach langem Debattieren die seitens des glaubwürdigen Erscheinenden Herrn geäußerte Ansicht zur Gewißheit erhoben wurde, daß der Kaiser von Rußland infolge des Besuch des hiesigen Hofes ankomme und infolgedessen auch in belindeinem Civil empfangen würde. „Ansonito“

Nurte aus den neurosthenischen Erscheinungen wegen Mangels an einschlägigen Kenntnissen bis vor wenigen Jahren Nichts gemacht wurde, hatten es die Charlatane leicht. In allen Klammern, heißen sie nun „Schweizerpillen“, Schlagwasser, Sanjano-Heilmittel oder „Sofe-Cure“ u. s. w., finden wir nur eine Aufzählung aller möglichen neurosthenischen Symptome; aber darum auch gerade das Vertrauen des unbedenklichen Publikums zu diesen Wundermitteln; denn mit raffinirter Schlaubeit haben die Geheimmittelfabrikanten es verstanden, gerade solche Zustände auszuwählen, gegen welche die landesübliche Heilkunde nichts ausrichten konnte.

Wenn aber das Wesen der Neurasthenie darin besteht, daß das durch mangelhafte innere Ernährung (Assimilation) oder durch Ueberarbeit geschwächte Nervensystem den Einwirkungen des täglichen Berufslebens nicht gewachsen ist, daß es diese Einflüsse als Ueberreize empfindet, so kann eine Heilung nur durch eine diätetische Kräftigung des Nervensystems, sowie durch eine systematische Gewöhnung an natürliche diätetische und mechanische Reizeinwirkungen stattfinden, so daß bei einem allmählichen Uebergang zu stärkeren Ansprüchen an das Nervensystem ein auf die Verantwortung äußerer Lebensreize geschultes Nervensystem den erhöhten Anforderungen gegenübersteht und — sich zu helfen weiß. Nicht aber kann — das muß der Leser zugeben — die Heilung durch ein Wäthe-mittel oder ein Einreibungsmittel oder ein innerliches Mittel erzielt werden.

Es klingt ja etwas wunderbar, daß man das leicht reizbare Nervensystem mit neuen Reizen trödeln will; aber man vergegenwärtige sich ein Beispiel. Wenn von unserem Muskelsystem eine Kraftleistung gefordert wird, die wir nicht leisten können oder die, nachdem wir sie mit aller Energie dennoch durchgeführt haben, das heftigste „Turnfieber“ wegen der Ueberanstrengung zur Folge hat, so ist es eine bekannte Thatsache, daß ein Turner, der sich systematisch auf diese Uebung vorbereitet, die dabei in Frage kommenden Muskeln durch Uebung so kräftigen kann, daß er die gestellte Aufgabe nachher spielend löst. Gerade so müssen wir mit dem Nervensystem verfahren, welches von Haus aus nicht leistungsfähig und den Einflüssen des Lebens, oder den gesteigerten Ansprüchen des Berufslebens oder den seelischen Einflüssen der sozialen Schwierigkeiten daher nicht gewachsen ist oder gar schon in vergeblichen Anstrengungen sich ein neurosthenisches „Turnfieber“ zugezogen hat. Wir müssen es schulen, systematisch kräftigen. Allerdings ist die Sache nicht so einfach wie bei dem Muskelsystem, da wir das Nervensystem fast nur mittelbar beeinflussen können. Um aber zu wissen, wie man das Nervensystem durch Vermittelung der Ernährung, der Muskelthätigkeit, des Hautorgans, der Schleimhäute, ferner durch mechanische Einwirkungen (Massage u. s. w.) und endlich durch seelische Behandlung beeinflussen und verändern kann, dazu gehört die umfassendste ärztliche, physiologische und sociologische Bildung, die man selbst bei Nervenspecialisten oft

bemerkte ein Ausbruch, welches vorüber, begreiflicher Weise, auf ein und auf ein nahm und Augenblicke ebrerbleibt, denn a t a Der Anthei llnenblide, Vereins u heimefren

* Sie Ausstellung selbe wohl ionen in den Räumen d sich um die bilt; dies legenheit d und erklärt heitellen d als der W Die von d Fr. Salu Ausstellung Herren fan selben, em taufs einm kommen u Die Anthei in der Aus 10 Herren 1) Gew 2) Sta 3) Mar 4) Guu 5) Fabi 6) Möb 7) Hote 8) Fr. 9) Sch 10) Sch

Auch unter als Fremde gewählt, verleben, i stellung, n hängt hie In zweifel etwa mößi Verachte belonte ab nicht der mittags w Wenn das troffen hat Arbeiten z haben würd die Wif find kurz Veri d t merkt, daß b ad“, nicht ziemiich erfolgen.

— r Sie fand gester gefüllt war fihende bei im Kreise Ein Hohen der Gottes und Vater von Demei dabei gemi Gesehnd gehalten h länder des gebrakt un Dem Hoch großen W Vereins ein V (e d r die Kame geben zu gemüdt mit baueri ebrte Anw Zeit unier jont nicht Wunde ein e liebt, d Deutlich Nachbarn selben das auf unfer ergeben, je für die ge

nicht vere sich mit Man Neurasthe leichte Fä Thätigkeit den schabö gegenüber und die l gerade zu und die Seitens d Ruhe des und der o allgemein familiäre als die t Aberw Bei die zu entfer Ermüdun hartnäckig durch kur oder viel oder Wer diesen an Nervenshy Kälteproc von Umf Dampfba regungs- Massagen Eine Fälle als denn wä als eben in directe mäßig de Nervenna

Durch **Frant's Avenacia**, dieses binnen ganz kurzer Zeit so sehr berühmte gewordene Nahrungsmittel, ist der Stein aus dem Wege geräumt, welcher sich seither einer rationellen Ernährungsmethode entgegengefeuert hatte. Die Vorräthe, welche **Frant's Avenacia** vor allen anderen Nahrungsmitteln bei billiger Preise auszeichnen, sind große Nervenkraft, außerordentliche Leichtverdaulichkeit, Wohlgeschmack, einfache Anwendung und unbegrenzte Haltbarkeit. Es wird daher mit vorzüglichstem Erfolge bei Magen- und Darmerkrankungen (bes. anhaltendem Durchfall), Nervenleiden, sowie als tägliche Speise für Reconvalescenten und Greise angewendet. **Frant's Avenacia** ist zu Mark 1.20 die Päckchen erhältlich in Siegen bei **Börner & Weichor**.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Samstag den 7. Septbr., Abends 8 Uhr,

Tanzfränzchen.

Siegen, den 4. September 1889.

Der Vorstand.

Bürgergesellschaft in Siegen.

Sonntag den 8. Sept., Abends punkt 8 Uhr:

Einweihungsfeier des erneuerten Saales.

Alles Nähere am schwarzen Brett.

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

H. Fölger Söhne

Siegen-Sieghütte,

Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei

liefern:

Dampfessel, Reservoir, Röhren, Dächer, sämtliche Eisenconstruktionen für Kohlen, Eisenbahn-, Straßen- und Fußgänger-Brücken u. s. w. Gartwalzen bis zu den größten Dimensionen als Specialität, Weich- und Kaliberwalzen, sämtliche Gußstücke für Puddel-, Walz- und Gießwerke, sowie für Gruben-Apparate, Dampf- und Wasserröhren, Gartgußstücke zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbänke, Stempel u. s. w., sowie Bau- und Maschinenguß in Lehm und Sand nach Modell oder Zeichnung.

W. & G. Reichlandt,

Sandstraße.

übernehmen unter Garantie in bekannt zuverlässiger u. sachgemäßer Ausführung alle Installationsarbeiten für Wasserleitungen.

Installation

von Wasserleitungen für Wohngebäude und Gartenanlagen.

Feuerhahn-Einrichtungen für Lager und Fabriken.

Wasserdicht-Ventilatoren.

Hydraulische

Maaren- u. Speise-

Aufzüge.

Wasserkraft-Motoren,

Hoch- und Niederdruck-

Wasserheizungen etc.



in allen Wasserleitungs-

Gegenständen.

Alle Arten Säbne.

Wandbänke, Kassetts

Badeeinrichtungen,

Hof- u. Gartenhydranten,

Berieselungs-Apparate,

Springbrunnen.

Großes Lager in Röhren

für Druck, sowie leichteren

für Abflußleitungen.

NB. Nach Fertigstellung einer jeden Leitung unterwerfen wir Röhren n. Säbne dem vorgeschriebenen höchsten Probebrud von 15 Atmosphären.

ED. KREUTZ, Weidenau a. d. Sieg,

(früher Eisenbahn-Station Saard a. d. Sieg),

Eisen- und Metallhandlung

(Lager an dem Bahnhofs, Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhofs an der Siegen-Hagener Chaussee) unterhält stets großes Lager in:

Bau-trägern

ferner in L-, T-, Fenstereisen und allen anderen Eisengüssen. O-, □-, □-Eisen (Stab-Weisen), Dachfenster, Kellereisen, Ramin-schieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zinn-röhren, Bleidröhren, Zinkblechen, Weichblechen, Eisenblechen, Blei, Zinn und anderen Metallen; Gußstahl und anderen Stählen, Ketten, Drahtnägeln, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewichten; allen Arten Schrauben, fertigen Achsen, Defen und Kochherden, Röhren- und Hausgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen, Werkzeugen für Schlosser, Schmiede und Schreiner, sowie Eisenwaaren aller Art. Pulver und Schrot.

Preise billigst. Lieferung prompt.

Wasserleitung.

Unterzeichnetem empfiehlt sich zur Ausführung aller einschläglichen Anlagen unter Garantie. Alle Leitungen werden nach Fertigstellung mittels Druckwasserpumpe, unter Kontrolle des Wasserbauamtes, mit dem amtlichen Manometer auf 15 Atmosphären Ueberdruck von mir probirt.

Mein reichhaltiges Lager in kompletten Badeeinrichtungen, Baderöfen und Wannen, Cassetts, porzellanen und emaillirten Waschtischen und Ausgußbecken etc., halte ich ebenfalls bestens empfohlen.

Kostenanschläge und Zeichnungen frei.

Fr. Dienenthal.

Grubenwagenräder aus Stahlguß

liefern ich in Folge eines Abchlusses billiger als jede Concurrenz.

Siegen. Karl Weiss.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine schon seit einer Reihe von Jahren geführte

Möbel-Fabrik u. -Handlung

in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie nicht vorrätiges wird rasch geliefert.

Heinr. Langenbach.

Kölnerstraße.

D. & M. Spickermann, Siegen,

Kölnerstraße 72.

Special-Geschäft für Mäntel u. Costüme,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:

Regen-Mänteln, Promenaden-Mänteln, Rad-Mänteln, Paletots und Herbst-Umhängen in den neuesten Fagons.

Neuheiten in Kleider- und Mäntelstoffen, Kinder-Mänteln und Unterröcken.

Beste Anfertigung nach Maß unter Garantie.

Anfertigung von Haar-Arbeiten aller Art, als: Coups, Scheitel, Flechten, Locken, Haarketten etc. etc.

Lager

in Gegenständen der Toilette und des sonstigen Gebrauchs, als:

Glacé- u. wachsl. Handschuhe, Bürsten, Kämme, Pöblikum, unter Zu-sicherung sorgfältigster Bedienung, hierdurch zu gefälliger Benutzung bestens empfohlen.

Das Kabinet

zum

Haarschneiden,

Rasieren & Frisieren

von

Louis Schmidt

in

Siegen,

Schulplatz Nr. 221,

wird einem geehrten

Publikum, unter Zu-

sicherung sorgfältigster

Bedienung, hierdurch zu

gefälliger Benutzung

bestens empfohlen.

LAGER

feiner Seifen

und

Parfümerien,

als:

Echt köln. Wasser,

gegen d. Zätschopf.

Moras' haarfärb.

Mittel,

Haaröl, div. Sorten

Pommaden,

Glycerin's

Fiedermittel,

Cramer's Zahnpulv.

Haar- und Bart-

färbemittel.

Frottierrandshu-

und Güter,

Tailleurspiegel,

Reise-Kesseltier,

Ährketten

etc. etc.

Schöne große Marktkörbe (Zweideckelkörbe)

mit Befuß à Stück 3 M.

Carl Heifer I, Köhrstr.

Inserate.

Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend diene hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich eine

Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung

führe und Annoncen in dieser für Inserate aller Art so erfolgreiche Blatt zu jeder Zeit prompt und diskret besorge. Bei größeren Inserat-Aufträgen bewillige ich angemessenen Rabatt; in jedem Falle aber spart der Auftraggeber die Vorkosten, neben der Garantie, daß das betr. Inserat sofort zur Aufnahme gelangt. Nach wie vor vermittele ich auch Inserate in alle übrigen Zeitungen und Fachblätter zu Original-Preisen. Für vorkommende Fälle halte ich meine Annoncen-Expedition hierdurch bestens empfohlen.

C. Buchholz.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Struthöfen, Band 9, Blatt 65, auf den Namen der Geschwister Karl, Leonhard, Fritz und Hermann Heidrich eingetragenen Grundstücke: Flur III Nr. 561, Zugärten, Garten; Flur I Nr. 865/112, vor dem Herdorfer Wald, Acker; am 31. Oct. 1889, Vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5 im alten Gerichtsgebäude auf dem Pfl. ver- steigert werden.

Die Grundstücke sind mit 0,39 M. Rein- ertrag und einer Fläche von 2 a 11 m zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, be- glaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Abhängigkeiten und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge- fordert, die nicht von selbst auf den Er- sther übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebun- gen oder Kosten, spätestens im Ver- steigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Fest- stellung des geringsten Gebots nicht be- rücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden auf- gefordert, vor Schluß des Versteigerungs- termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach er- folgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 31. Octbr. 1889, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Siegen, 28. August 1889.

Königliches Amtsgericht.

Das neu ausgebaute, früher Eberhard Bender'sche

Wohnhaus

in Kinsdorf mit 4 geräumigen Wohnzimmern, Küche, Keller, Bodenraum und Stall beabachtige ich nebst Zubehör zu verkaufen. Kaufgelder können eingetragten werden. Käufer wollen sich bis zum 15. September bei mir melden.

Joh. Ph. Schuß,

Siegen.

Neuheit.

Marke Wildkatze

Unzerstörbare Glacéhandschuhe in schwarz und farbig, für Damen Atmungs- für Herren mit Patentverschluß, empfiehlt das Paar zu 3 M.

G. Dreh.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Die Gewinnliste 4. Klasse 180. Lotterie liegt zur gefl. Einsicht bei mir offen und sind die Loose 1. Klasse 181. Lotterie baldigst abzugeben. Gleichzeitig halte ich Rothe Kreuz- Loose à M. 3. — zur gefl. Abnahme bestens empfohlen.

Siegen.

G. Klingspor,

Königl. Lotterie-Gemeinver.

Werler Koh- u. Buttersalz,

Werler Viehsalz,

Werler Bade- u. Gewerbefalz,

empfiehlt Friedr. Gimbel.

Tapeten,

Wachs- und Ledertuche

zu billigen Preisen.

J. Rüdenkönig.

Anstreichergehülfen

J. Rüdenkönig.

Sucht

Statt jeder

besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute infolge Gehirnschlags meinen innigst geliebten Mann, unsern theuren Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen den Reichsbankbuchhalter Paul Schmoeckel nach längerem Leiden zu sich zu nehmen.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen

Emy Schmoeckel,

geb. Menne.

Siegen und Gerslin,

den 2. September 1889.

Die Beerdigung findet statt

vom Reichshaus auf dem

Friedhofe aus am Donnerstag

den 5. ds., Morgens 9 1/2 Uhr.

Codes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr ent- schied sich Gott zu einem besseren Leben, nach schweren mit Geduld ertragenen Leiden, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Kaufmann

Friedrich Kroell,

im 47. Lebensjahre.

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Siegen, Reinsheim,

Elberfeld und Arnsberg,

3. September 1889.

Die Beerdigung findet Freitag

Nachmittag 4 Uhr, vom

Marienthospitale aus, statt.

9 Tage.

Norddeutscher Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

J. Kippenberger, Hauptagent,

Siegen.

Friedrich Gimbel,

Siegen, Coblenerstraße,

empfiehlt beste Anthracitkohlen,

beste gewaschene Anthracitkohlen für

Haus- und Kichenbrand und Schmiedezwecke.

Reinste Braunkohlen, Stück-

kohlen, Braunkohlen u. Briquets

in jedem Quantum frei Haus. Ebenso

in Waggonladungen ab Zech.

Neue Kartoffeln

empfang und empfiehlt

Friedrich Gimbel.

stets vorrätig bei

Joh. Rahn, Siegen.

Siegerer Männergesangsverein.

Freitag den 6. September 1889:

Außerordentliche

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Statutenänderung.

Die obere Etage

in meinem Haus: »Rudolfstraße«

sofort zu vermieten.

Martin Lück.

Gefahrlose und solide Klempner-

Geschäften finden dauernde Be-

schäftigung bei

Dr. Sinderthür, Siegen.

Für 1. October wird ein in der Küche

erfahrenes Dienstmädchen gesucht.

Amtsrichter Klein, Paderb.

Omnibus-Fahrten

Von Siegen. Von Gerslin.

Vormittags 7³⁰ Vormittags 7³⁰

9¹⁰ 11¹⁰

12¹⁰ 12¹⁰

Nachmittags 1³⁰ Nachmittags 1³⁰

3⁴⁵ 5³⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰

7¹⁰ 7¹⁰